

WILD CHAMBER TRIO

10.000 leaves

NotTwo / nottwo.com

Gianni Mimmo (ss), Elisabeth Harnik (p), Clementine Gasser (c)

Improvisierter Musik gelingt es nur in den seltensten Fällen, ätherische Eleganz und emotionale Intensität unter einen Hut zu bringen. Meist bleibt es bei einem „entweder oder“. Nicht so im Fall des Wild Chamber Trios. Schon im ersten Ton steckt jenes Feingefühl, das sich wie eine schimmernde Membran über den Rest des Albums legt. Gianni Mimmo entlockt seinem Saxofon fragile Flötentöne, die ihr wahres Ich erst nach dem ersten Pianoakkord zu erkennen geben. Was folgt, sind Improvisationen, die weder ihre Jazzwurzeln noch den Einfluss der Neuen Musik verleugnen und doch eine eigene Identität aufweisen können. Das liegt nicht zuletzt an Elisabeth Harniks Pianospiele. So meint man in einigen Teilen von „Fire Code“ einer fragilen Version Cecil Taylors zu lauschen, während nach dem Ende des Titeltracks noch einige Atemzüge lang die ruhigen Momente von Oliver Messiaens Meisterwerk „Quatuor pour la fin du temps“ nachzuhallen scheinen. Ein Hörerlebnis wie ein im Halbdunkel schimmerndes Geheimnis. (eder)